Nr. 427. 32. Jahrgang. Donnerstag, den 12. September 1918. Morgen-Ausgabe.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatl. ℳ 1.50, durch die Post vierteljährl. ℳ 5.60 ohne Bestellgeld.
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 35 ₰, außerhalb des Verbreitungsgebiets 40 ₰.

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion { 4601 4602 4603

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion } Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 734. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Stursberg, Bergstraße 7.
Elberfeld-Nord: E. Heise, Wuppertalstraße 1.
Elberfeld-Nordbahnhof: Paul Hermanns, Nordstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermanns, Gathenberg 68.
Unter-Barmen: R. S. Langenfeld, Adler 171.
Ober-Barmen: W. Weber, Werthmannstraße 27.
Barmen-Wichlinghausen: Paternoster Nachf., Hochstraßenstraße 1.

Zeitungsbotin: Elberfeld - Barmen - Bopenburg - Burscheid - Cronenberg - Dahlhausen - Gevelsberg - Gräfrath - Gruiten - Haan - Hasslinghausen - Hückeswagen - Langenberg - Langerfeld - Leichlingen - Ronsdorf - Lüttringhausen - Mettmann - Mülheim-Altenberge-Neviges-Nierenhof-Ohligs-Opladen-Radevormwald-Remscheid-R.-Hasten-Rondorf-Schwelm-Solingen-Sonnborn-Opendahl-Tönisheide-Velbert-Vohwinkel-Wald-Wermelskirchen-Wiedenest-Wipperfürth-Witzhelden.

Was wird Deutschland jetzt tun?

Englische Sorgen vor einem Angriff an anderer Stelle.

GA. **Rotterdam**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) „Times" veröffentlichen heute aus der Feder eines militärischen Mitarbeiters, der einer der bedeutendsten Verfechter der östlichen Strategie in England ist, einen Artikel, in dem es unter anderem heißt: Angesichts des Rückzuges des Feindes ist es nötig, eine warnende Stimme zu erheben. Der Rückzug war wohl nicht freiwillig gewesen, aber zweifellos hat die Absicht im Feinde bestanden, sich zurückzuziehen. So ermutigend unser Vorrücken auch gewesen sein mag, so haben wir doch nun die Tür gestoßen, die nur angelehnt war. Dieses alles beweisen, daß der Feind den Gedanken an einen strategischen Angriff im Westen aufgegeben hat. Aber wie oft ist das schon früher gesagt worden! Man sagte es im Jahre 1915 und man sagte es im vergangenen Jahre. Der Feind antwortete mit ernsten Schlägen im Jahre 1915 zu Gorlice, das den Beginn der Leiden Rußlands bedeutete, und im vergangenen Jahre an Italien, was zur Friedensoffensive gegen Rußland und zu Brest-Litowsk führte. Es ist wahr, daß wir jetzt stärker sind, obwohl Hindenburgs Manifest zeigt, daß die Lage des Feindes schlecht ist, ist der militärische Zustand in seinem Wesen doch genau derselbe geblieben. Der Feind zieht sich genau wie früher in Frankreich zurück, um anderswo anzugreifen. Genau wie früher, so ist auch jetzt die Frage, können wir den Feind in Frankreich schwer genug treffen, um seinen Versuch an anderer Stelle zu neutralisieren? Bisher ist uns das nicht gelungen. Jeder Sieg endete mit der Übersendung einer Niederlage. Erst haben Marne und Ypern Rußland nicht vor Gorlice gerettet, und dann hat ebensowenig die Fortdauer der englischen Offensive von 1916/17 Italien gegen den Angriff und Rußland gegen den Untergang gerettet. Welche Mittel haben wir nun, daß es dieses mal nicht wieder so gehen wird? Was der Feind beabsichtigt, ist scheinbar eine Verbesserung seines Zustandes im Osten, während er drüben einen Vergleich im Westen anbietet. Seine Bedingungen dürften edelmütig werden, wenn er erst gezwungen ist, mehr Gebiet zu räumen. Solch ein Friede wäre ein Schicksalsschlag für unsere Erwartung einer neuen Welt nach dem Kriege, und besonders gefährlich für unsere Lage in Asien. In diesem Kriege sind wir, falls Belgien und Frankreich gerettet werden können und Deutschland als Kollege Englands in Asien an die Stelle Rußlands tritt, die verlierende Partei. Der Gedankengang, der jetzt in Deutschland Anhänger gewinnt, ist der, um Deutschlands Grenzen in Europa zu sichern, neutrale Pufferstaaten zu errichten, und zwar, wie es heißt, an den französischen und russischen Grenzen, und mit so geschützten Flanken in Asien Entschädigung für das Fiasko gegenüber Frankreich zu suchen. Dann würde Deutschland ein gefährlicher Nachbar für Indien werden.

Der Schreiber bespricht dann die Frage, was Deutschland tun dürfte. Es könnte Italien angreifen oder einen Feldzug zur Unterstützung der Bolschewiki unternehmen. Es könnte auch sein, daß Deutschland Englands Position im Osten bedrohen dürfte. Viel wird von der Art abhängen, in welcher der Feldzug im Westen sich entwickelt, und von den Hilfsmitteln, die Deutschland noch zur Verfügung stehen. Diese Pläne könnten vereitelt werden durch eine gelungene Fortsetzung der Offensive der Alliierten im Westen oder durch eine Umbildung der Türkei. Den deutschen Boden würden die Alliierten nur bedrohen, wenn sie durch die Maas-Linie durchgebrochen sind. Sollen wir jetzt die deutschen Erwartungen stören, um im Osten das nachteilige Saldo des Westens gutzumachen? Es wäre eine gewaltige Aufgabe, wenn dieses Jahr nicht zu einem Ende führen wird, denn der halbe September ist fast vorüber, und jetzt, wo der Feind beabsichtigt, standzuhalten, wird es schwer genug sein, ihn auch nur aus der Hindenburg-Linie nach der folgenden zu drängen. Bleibt die Entscheidung aber noch lange, dann steht man vor der Gefahr des Friedens, der den Militarismus Europa nur aufschiebt oder seine Verwüstungen auf Asien übertragen würde. Von einem solchen Frieden würde England wahrscheinlich die Hauptlasten tragen müssen, ohne daß jemand anders zu kurz kommen würde. Dieses ist für England eine der ernstesten Tatsachen des Krieges. Darum ist es auch so nötig, die Ostfront wieder herzustellen. Wenn das geschehen, so können wir die militärische Haltung in Frankreich mit weniger Sorgen

Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Amtlich. Drahtb. (Abends). An den Kampffronten ruhiger Tag.

Der neue Admiralstabschef über den U-Bootkrieg.

KZ. **Dresden**, 11. Sept. (Drahtb. der „L. Ztg.") Der Reichstagsabgeordnete Dr. Heilgrube teilte in einer Versammlung mit, der Admiralstabschef Scheer habe in einer Unterredung mit ihm ausgesprochen: „Sie können mit gutem Gewissen vor dem Lande sagen, daß ich nicht einen Augenblick zweifle, England mit dem U-Bootkrieg auf die Knie zu zwingen; nur lehne ich es ab, mich auf einen bestimmten Zeitpunkt festzulegen."

abwarten. Solange dies aber nicht geschehen ist, ist Eilen gefährlich. Im Osten sind nach dieser Richtung hin bereits einige Fortschritte gemacht worden, aber schließlich muß das, was wir von Murman und Archangelsk aus in Sibirien unternehmen, vom russischen Volke selbst abhängen. Diese Expeditionen haben zweierlei Zweck: einmal, auch eine gewisse Garantie gegen einen deutschen Aufmarsch in östlicher Richtung zu sichern und einen Zustand herzustellen, worin das neue Rußland, wenn es wieder Bundesgenosse verlässerten geworden sein wird, schnell und bequem Hilfe erhalten kann. Die einzige Offensive, die für uns im Osten möglich ist, wird gegen die Türkei gerichtet sein müssen. Deutschland sucht jetzt auf der Linie von Rußlands historischen Expansionen. Wir kontrieren sie durch den Norden und können uns in Sibirien zur Wehr setzen. Aber die Hauptlinie läuft zwischen dem Schwarzen Meere und dem Kaspischen Meere in südlicher Richtung nach Persien und dann östlich nach Afghanistan und Persien. Dieser südöstliche Durchgang kann nur durch eine Überrumpelung der Türkei versperrt werden. Die asiatischen Ambitionen Deutschlands und seine hauptsächlichsten Schätzungen, Vorteile aus dem Kriege zu ziehen, beruhen auf der Türkei. Schließlich muß Deutschland in Frankreich geschlagen werden, aber die Niederlage muß vertagt werden, und gegen die Gefahren dieser Vertagung müssen wir uns im Osten und vor allen Dingen in der Türkei versichern und rückversichern.

•

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. **Wien**, 11. Sept. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Asiago scheiterten zwei feindliche Erkundungsversuche.

Im Asolonabschnitt, wo es den Italienern unter Einsatz starker Artillerie gelang, in unsere Linie einzudringen, stellte ein Gegenstoß des Infanterie-Regiments Nr. 99 die Situation wieder her. An der Piavefront erhöhte Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

Falsche Spekulationen.

GA. **Rotterdam**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Reuter verbreitet Auszüge aus der englischen Presse über die Rede des Kronprinzen, das Manifest Hindenburgs und die Veröffentlichung Freytag-Loringhovens. „Daily Telegraph" sagt, daß diese und viele andere Veröffentlichungen sowie die Gerüchte über Veränderungen in der deutschen Regierung nur eine Bedeutung haben können. Während das deutsche Volk bei seinen Erfolgen prahle, sei es bei seinen Niederlagen kleinmütig geworden, und die Umkehr von unsinnigem Vertrauen zu peinigender Sorge hat einen allerschlechtesten Eindruck auf die Bevölkerung gehabt. Ueber die bevorstehende Offensive sagt das Blatt: Die Apostel mit dem Oelzweig werden die Welt nicht leicht davon überzeugen können, daß Deutschland ein unschuldiges und friedliebendes Mitglied der europäischen Völkerfamilie ist. Es mögen Zweifel bestehen, ob Deutschland uns begreifen kann, aber auf alle Fälle begreifen wir Deutschland.

Feindliche Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 10. Sept., nachmittags: Oestlich des Crozatkanals nahmen die Franzosen Hibercourt und machten in Richtung von Haucourt und Effigny le Grand Fortschritte. Südlich der Ailette wiesen die Franzosen zwei Gegenangriffe in Gegend Nanteuil la Fosse ab. Deutsche Handstreiche in den Argonnen und Vogesen wurden zurückgeschlagen.

Französischer Bericht vom 10. Sept., abends: Zwischen Somme und Oise erweiterten unsere Truppen trotz lebhaften feindlichen Widerstandes ihre Fortschritte und rückten über Finacourt hinaus vor und wiesen einen Gegenangriff aus Effigny-le-Grand heraus ab. Längs der Straße La Fère-St. Quentin entwickelten sich Kämpfe. Wir besetzten das Dorf Travecy. Südlich der Oise warfen wir mehrere Gegenangriffe zurück. In Gegend Laffaux und in den Vogesen scheiterten zwei deutsche Handstreiche.

Englischer Bericht vom 9. Sept., abends: Vorgeschobene englische und neuseeländische Abteilungen nahmen heute morgen die deutsche Stellung auf der Hochfläche zwischen Peizières und dem Havricourt-Walde nach hartem Kampfe. Während dessen feindliche Gegenangriffe mit Verlusten zurückgeschlagen wurden, gewannen unsere Truppen den alten britischen Graben auf dem Gouzeaucourt überragenden Höhenrücken wieder und nahmen den Gouzeaucourt-Wald. Auf dem linken Angriffsflügel schoben andere britische Truppen ihre Linie an den östlichen Stellungen des Havricourtwaldes erfolgreich vor. Die machten bei diesen Unternehmungen eine Anzahl Gefangene. Auf der übrigen britischen Front fanden in verschiedenen Abschnitten Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen die von uns jüngst westlich La Vallée aufgestellten Posten wurden abgeschlagen. Während der letzten Nacht und heute früh fiel starker Regen. Das Wetter ist andauernd stürmisch.

Die schlechte Ernte in Frankreich.

Paul Gaulot schreibt im „Petit Parisien" vom 7. August: Die Dürre hat der Ernte Schaden zugefügt. Die Wiesen liefern nur kurzes, kurzes Gras, also wird es sehr an Heu fehlen, zumal die Sommerernte ganz mittelmäßig ist. Ebenfalls hat der Weizen gelitten, wie der aus guten Gründen früh begonnene Drusch ergeben hat. Der Kornwucherring ist einigermaßen befriedigend, aber es gibt wenig Stroh. Hafer bringt eine Mittelernte. Sehr schwer haben die Kartoffeln gelitten. Die Knollen sind wohl zahlreich, aber unentwickelt. Rapsel sind völlig mißraten, auch anderes Obst und ebenso das Gemüse hat unter der Dürre und Insektenfraß gelitten. Man wird sich an weitere Einschränkungen und Fortgabe Viehes gewöhnen müssen.

Kurz vor dem Ziel.

Unter dieser Ueberschrift bemerkt ein Königsberger Kaufmann in der „Königsberger Hartungschen Zeitung" u. a.:

„Ich sprach dieser Tage Kaufleute, die auf der Leipziger Messe waren. Dort gab es rasendes Treiben aller Nationalitäten. Die Norweger und Holländer hatten kurz vorher englische Kaufleute gesprochen, gewiegte Kaufleute. Die Stimmung auf der Leipziger Messe für alle Ersatzartikel war flau. Man glaubt nicht mehr an ein langes Leben der Ersatzmittel. Man glaubt auch in England nicht mehr daran. Man glaubt, man wird bald nicht mehr Ersatz zu kaufen brauchen. Man ist drüben kriegsmatt. Die feindlichen Zeitungen lügen. Die feindlichen Berichte lügen. Dort wird nur gedruckt, was das Volk glauben soll. Man ist drüben geschickt im Abfassen von Marktberichten, wenn eine Hausse in der Luft liegt. Die richtige Stimmung ist die, daß der Friede schneller kommen wird, als viele meinen, daß diese Anstürme die letzten Anstürme sind, daß ein Handelsboykott nach dem Kriege ein Unsinn ist. Der englische Kaufmann braucht den deutschen, der deutsche braucht den Engländer. Haß im kaufmännischen Leben gibt es nicht. Aber der Engländer versucht es jetzt, uns mutlos und kunwillig zu machen, um uns kurz vor der Hausse zu betölpeln. Unser Gaul soll schlecht gemacht werden, damit er ihn kaufen kann, um das Rennen zu gewinnen."

Der Seekrieg.

Baralong-Geist.

In England werden die deutschen Gefangenen vorzüglich behandelt, so sagen die Engländer. In vielen Fällen machen sich aber die Engländer die Behandlung der deutschen Gefangenen sehr viel leichter dadurch, daß sie, wie bei den U-Bootmannschaften, dafür sorgen, daß sie gar nicht erst die englische Gefangenschaft kennenlernen. So äußerte sich ein englischer Offizier zu dem Kommandanten eines U-Bootes, der von Amerikanern gerettet worden war: „Freuen Sie sich, daß Sie von Amerikanern gerettet worden sind; wir Engländer nehmen keine U-Bootleute mehr gefangen." Der englische Offizier hat nicht hinzugesetzt: „Wir lassen sie einfach ersaufen" — aber der Kommandant eines anderen U-Bootes, der mit drei Mann seiner Besatzung von Fischern gerettet wurde, erklärte, daß auch der Rest der Besatzung hätte gerettet werden können, wenn nicht mehrere englische Zerstörer, die beim Sinken des U-Bootes zugegen gewesen sind, jedes Rettungswerk unterlassen hätten.

Der Kaiser an die Kruppschen Arbeiter.

Kaiser Wilhelm hat zu den Kruppschen Arbeitern gesprochen in der packenden, zu Herzen gehenden Art, wie sie diesem geborenen Redner zu Gebote steht. Aus den Werkstätten Krupps heraus, wo unsere siegreichen Waffen geschmiedet werden, wandte sich der Kaiser an das ganze deutsche Volk. Er kennt und fühlt seine Not, gibt auch offen zu, daß manches anders hätte gemacht werden können. Aber wem verdanken wir alles an letzten Endes Dem Feinde! Der Kaiser erklärte wiederum, daß er nichts unversucht gelassen habe, den Krieg möglichst abzukürzen. Aber die Feinde, deren Verblendung der Kaiser in unübertrefflicher Weise schildert, wollen noch nicht. Es ist ein Kampf um unsere Existenz, und diesen Kampf müssen wir bestehen. Haben wir denn eigentlich Grund zum Zweifel? fragt der Kaiser. Wir sollten uns schämen solch unseren Kleinmut. Der Kaiser fragte dann die Arbeiter, ob sie die Treue halten wollten, und erwiderte auf ihr einmütiges lautes „Ja": „Ich danke euch. Mit diesem Ja gehe ich jetzt zum Feldmarschall. Es gilt für euch und für uns, die gelobte Pflicht zu erfüllen und an Geduld und Kooperation das Äußerste einzusetzen für das Vaterland. Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die Muskeln gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch solange dauert. Dazu helfe uns Gott. Amen."

Ohne Wirkung sind die Reden des Kaisers seinen, aber soviel Innigkeit, mit soviel Kraft verbunden hat wohl noch nie eine seiner Ansprachen aufgewiesen. Möge seine Forderung, daß wir alle und, ohne Ansehen der Parteien, die der Kaiser noch wie vor nicht kennt, zu einem Volksblock zusammenschließen, willige Herzen und Hände finden. Der deutsche Volksblock, hart wie Stahl, das soll dem Feinde seine Kraft zeigen!

•

WTB. **Essen**, 11. Sept. (Drahtb.) Nachdem Herr Krupp von Bohlen und Halbach dem Kaiser für sein Erscheinen gedankt und die herzlichen Wünsche der Werksangehörigen für die weitere Besserung im Befinden der Kaiserin ausgesprochen hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Meine lieben Freunde von den Kruppschen Werken! Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen. Aber, wie Sie wissen, haben mich vielfach militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder, in die verschiedensten Gegenden des vom Weltkriege durchtobten Europas gerufen. Deshalb habe ich meinen Plan, zu Ihnen zu kommen, immer wieder aufschieben müssen. Nun ist es mir zu meiner Freude endlich gelungen, hierher zu kommen in die Werke, die ich seit meiner frühesten Kindheit in ihrer Entwicklung beobachten konnte und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, Erfindungsgabe und Tatkraft. Es gilt heute, dem Kruppschen Direktorium, den Werksleitern und den Arbeitern und Arbeiterinnen meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Kruppschen Werke dem deutschen Heere und seinem Obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden haben und weit über menschliches Ermessen und Hoffen hinaus das Material geliefert haben, das die Armee im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigen Kriege von Ihnen hat verlangen müssen. Gewaltiges ist geleistet worden, vom Direktorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter steigenden Schwierigkeiten, Schwierigkeiten in der Ernährung und Schwierigkeiten in der Bekleidung. Verluste, Trauer und Sorgen aller Art, von denen kein Haus verschont geblieben ist, weder das Fürstenhaus, noch das schlichte Arbeiterhaus, und nun noch dazu die steigenden Anforderungen an die deutsche Frau, die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne Mann tragen mußte, sondern obendrein noch ihre Kräfte in der Fabrik unter verschärfter Mühewaltung einsetzen mußte, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Eine ganz ungeahnte Mobilmachung ist es gewesen, diese zweite industrielle Mobilmachung, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, eine Anforderung, wie sie noch nie an das deutsche Volk gestellt worden ist, und trotzdem ist ihr willig und freudig entsprochen worden. Da möchte ich vor allen Dingen meinen warmen Dank als Landesvater aussprechen, den Frauen sowohl als auch den Mädchen und den Männern, daß sie so opferwillig ihre Pflicht getan haben, trotz der erdrückenden Sorgen vor Not und Elend, die uns alle getroffen haben. Es soll keiner in unserem Volke glauben, daß ich darüber nicht Be-

schuld weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch das Land mit mancher Witwe und mit manchem Bauer und im fernen Osten und Westen mit manchem Landwehr- und Landsturmmann gesprochen, der das Herz schwer hatte vor Sorgen, die aber überstrahlt wurden von dem Gedanken: erst die Pflicht, das andere kommt später. Ich habe eure Sorge im tiefsten Herzen empfunden. Was an landesväterlicher Anregung hat geschehen können, um die Last nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu verteilen, das ist geschehen. Es hätte manches anders gemacht werden können, und daß darüber hier und da Mißstimmung herrscht, ist kein Wunder —, aber wem verdanken wir dies letzten Endes? Wer hat davon schon bei Anfang des Krieges gesprochen, daß die deutsche Frau und das deutsche Kind ausgehungert werden sollten? Wer ist es gewesen, der den furchtbaren Haß in diesen Krieg hineingebracht hat? Das waren die Feinde! Wir wollen uns darüber klar sein, wie die Dinge stehen. Ein jeder von euch bis in die fernste Öde unseres Vaterlandes weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volke und unserer gesamten gesitteten europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen. Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes, klares, unzweideutiges Friedensangebot im Namen des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hohn, Spott und Verachtung sind die Antwort gewesen. Der da oben kennt mein Gefühl der Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden darzubieten. Die Antwort war der ausgesprochene Vernichtungswille, die Aufteilung und Zerschmetterung Deutschlands. Da gehören eben zum Friedenmachen zwei. Wenn nicht beide wollen, kann es der eine nicht, vorausgesetzt, daß er den anderen nicht niederwirft.

So steht der absolute Vernichtungswille unserer Gegner uns gegenüber, und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegensetzen. Unser tapferes Heer draußen hat euch diesen Willen durch die Tat gezeigt, sei es im Vorfühlen, sei es in der Rückwärtsbewegung, sei es im Stellungskampfe. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner möglichst viel verliert. Das ist der Erfolg, und das geschieht noch weiter. Unsere todesmutige Marine hat es euch bewiesen. Gegen starke Uebermacht hat sie den Feind am Skagerrak geschlagen. Unsere U-Boote nagen wie der zehrende Wurm am Lebensmark der Gegner mehr, als unsere Feinde zugeben wollen, wenn es auch manchem unter euch zu lange dauert. Diesen unvergleichlichen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden, nicht bloß in der Arbeit, sondern auch in Sinn und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unseren tapferen Heere und unserer braven Marine Material und Ersatz nachzuschieben, sondern es handelt sich darum, daß ein jeder Deutsche und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen, daß wir das Aeußerste aufbieten müssen, um uns siegreich zu wehren.

Ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher unter euch in dieser langen Kriegszeit sich wiederholt die Frage vorgelegt hat: Wie hat das kommen können, und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre Frieden hatten? Ich glaube, es ist eine Frage, die einer Antwort wohl wert ist, es ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß, für unsere Kinder und Enkel. Ich habe auch lange darüber nachgedacht und bin dann zu folgender Antwort gekommen: Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserem heutigen Leben, aus unserer Beobachtung: Auf der Welt sieht das Gute mit dem Bösen, das ist einmal von oben so eingerichtet, das Ja und das Nein, das Nein des Zweiflers gegen das Ja des Erfinders, will ich mal sagen zu euch, das Nein des Pessimisten gegen das Ja des Optimisten, das Nein des Ungläubigen gegen das Ja des Glaubenshelden, das Ja des Himmels gegen das Nein der Hölle. Nun, ich glaube, ihr werdet mir darin recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung, und fragt ihr, welcher Verneinung es ist: es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes, es ist die Verneinung aller unserer Kultur, es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Wirkens. Das deutsche Volk war fleißig, in sich gefestet, strebsam, erfinderisch auf allen Gebieten, es arbeitete geistig und körperlich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wünschten, sondern auf ihren Lorbeeren ausruhen wollten, das waren unsere Feinde. Wir kamen ihnen an die Nähe, und zwar durch friedliche Arbeit und friedliche Entwicklung, Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung. Dadurch kam unser Volk in die Höhe. Und da kam der Neid; der Neid veranlaßte unsere Gegner zum Kampf, und es kam der Krieg über uns, die wir ahnungslos waren. Und jetzt, da die Gegner sehen, daß alle ihre Hoffnungen, die sie in früheren Jahren gehabt haben, trügerisch gewesen sind, da unsere gewaltigen Heerführer, nach deren Namen mit Recht eure Werkstätten genannt werden, Schlag auf Schlag ihnen versetzt haben, nun erhebt sich auch noch der Haß dazu. Nun, meine Freunde, wer haßt? Der Deutsche, der Germane, kennt keinen Haß. Wir kennen nur einen ehrlichen Zorn, der dem Gegner einen Schlag versetzt. Wenn er aber daniederliegt und blutet, reichen wir ihm die Hand und sorgen für seine Heilung; der Haß zeigt sich nur bei Völkern, die sich unterlegen fühlen. Wenn also meine Landsleute betrübt sind oder sich darüber wundern, daß ein so furchtbarer Haß bei unseren Feinden vorhanden ist, so liegt das daran, daß ihre Berechnungen verfehlt gewesen sind. Ein jeder, der den Charakter der Angelsachsen kennt, weiß, was es heißt, mit ihnen zu fechten, der weiß, wie zähe sie sind. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang eine, fünffachen Ueberwacht Stand hat, habe ich gesagt: Kinder, seid euch eins klar, das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns streitig machen will. Bei einem solchen Kampf geht es Zoll um Zoll. Wir wissen nicht, wann das Ringen beendigt sein mag, aber das eine wissen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.

Und nun, meine Freunde, laßt euch noch auf etwas hinweisen: Ihr habt gelesen, was kürzlich in Moskau passiert ist: die gewaltigen Verschwörungen gegen die jetzige Regierung. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Regierung, die sich das russische Volk jetzt zu formulieren begonnen hat, zu stürzen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volke den Frieden, nach dem es schreit, erhalten, der Angelsachse aber noch keinen Frieden haben will.

So steht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß er zu solchen verbrecherischen Mitteln greift. Jetzt kommt es auf die letzten Anstrengungen an: Es geht ums Ganze. Und weil unsere Feinde es wissen, weil sie vor dem deutschen Heere den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederzwingen können, deshalb versuchen sie es mit der Zersetzung im Innern, uns müde zu machen durch falsche Gerüchte und Flaumacherei. Das kommt nicht aus den Kreisen des deutschen Volkes, das sind künstliche Machwerke. Aber ein jeder, der auf solches Gerücht hört, ein jeder, der unverbürgte Nachrichten in Eisenbahn, Werkstatt oder anderswo weitergibt, versündigt sich am Vaterland, der ist ein Verräter und herber Strafe verfallen, ganz gleich, ob er Graf sei oder Arbeiter. Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder von euch mir darin recht gibt. Glaubt mir wohl, es ist für mich nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von 70 Millionen zu tragen, und dazu mehr als vier Jahre alle die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört, daß ich von dem Krankenlager der Kaiserin, meiner vielgeliebten Gattin und eurer Landesmutter, komme. Ich bin jahrelang an der Front gewesen, immer so nahe wie möglich, um meinen Truppen nahe zu sein, da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder Gatte unter Ihnen weiß, was das heißt, wenn man so schwere Verantwortung trägt und dann solche Nachricht bekommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen. Ich bin beauftragt, in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier verlebt hat, ihre herzlichsten und innigsten Grüße zu übermitteln und euch, Männer, Frauen und Mädchen, aufzufordern, nicht locker zu lassen, nicht anders als auf die Stimme des Gewissens zu hören und eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun, bis der Friede da ist. Wir haben ein schönes Wort, das uns die heilige Schrift zuruft, das heißt: „Alle eure Sorge werfet auf ihn, er sorget für uns." Dazu das andere Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch solches alles zufallen." Das soll heißen, daß wir die irdischen Sorgen von uns werfen, damit wir frei sind für unsere Aufgaben. Wie können wir Gott gefallen und sein Herz erweichen? Dadurch daß wir unsere Pflicht tun. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland freizumachen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugeteilt, du an deinem Hammer, du an deiner Drehbank und ich auf meinem Thron. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und der Zweifel, das ist der größte Undank gegen den Herrn. Und nun frage ich euch ganz einfach und ehrlich: Haben wir denn eigentlich Grund zum Zweifel? Seht doch die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben. Eine halbe Welt stand gegen uns und unsere treuen Verbündeten, und jetzt haben wir Frieden mit Rußland, Frieden mit Rumänien; Serbien und Montenegro sind erledigt. Nur im Westen kämpfen wir noch, und da sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblick noch verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Kleinmut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten Glauben schenkt. Aus der Tatsache, ihr selber erlebt habt, da[illegible] festen Glauben an die Zukunft [illegible] Vaterlandes!

Wir haben oftmals daheim und [illegible] Kirche und unter freiem Himmel „Ein [illegible] unser Gott" gesungen, daß es hinausgeh[illegible] Himmels Blau und in Gewitterwolken [illegible] aus dem ein solches Lied entstanden ist, [illegible] zwingbar sein. Meine Bitte und meine [illegible] forderung an euch und durch euch an [illegible] Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und [illegible] währt hat, und durch euch an das gesamte [illegible] geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu [illegible] Volk sind maßgebend meine Worte vom [illegible] „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur [illegible] Deutsche." Unsere Parteien haben [illegible] nicht verstanden und sind im Kriege nicht [illegible] der Höhe. Es ist jetzt keine Zeit für Parteien. [illegible] Wir müssen uns jetzt alle zusammenschließen [illegible] zu einem Block, und hier ist wohl am rechten [illegible] am Platze: „Werdet stark wie Stahl, [illegible] deutsche Volksblock, zu Stahl zusammengeschmolzen, [illegible] soll dem Feinde seine Kraft zeigen. Wer also [illegible] entschlossen ist, dieser meiner Aufforderung [illegible] men, wer das Herz auf dem rechten Fleck [illegible] Treue halten will, der stehe jetzt auf und [illegible] mir an Stelle der gesamten deutschen Regierung [illegible] Wir wollen kämpfen und durchhalten [illegible] zum letzten. Dazu helfe uns Gott. Und [illegible] will, der antworte mit Ja! (Die Versammelten [illegible] worteten mit lautem Ja.) Ich danke [illegible] Mit diesem Ja gebe ich jetzt zum Feldmarschall. Es gilt nun für jeden von uns, [illegible] gelobte Pflicht auch zu erfüllen und an Geist [illegible] Körperkraft das äußerste einzusetzen für das Vaterland. [illegible] Jeder Zweifel muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt es: Deutsche, die Köpfe hoch, die Herzen stark und die Nerven gestrafft zum Kampfe gegen alles, was gegen uns steht, und wenn es noch so lange dauern, kämpfen wir uns Gott. Amen. Und nun lebt wohl, lebt

Die Lage der Interventionstruppen aussichtslos.

GA. **Genf**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Alarmierend sind die Meldungen, die der „Populaire de Paris" über die militärische Lage der Entente im Osten bringt. Danach ist die Lage der Ententetruppen aussichtslos. Die berühmte Armee Semenow sei ohne jeglichen militärischen Wert. Sie komme nicht vom Fleck. Die Truppen bestünden aus Tschungusen und Bojaren, die sich nach jedem Gefechte gegenseitig massakrierten. Die Entente verfügt auch über keine Bahnverbindung. Sie müßte eine Riesen-Armee haben, um die ungeheuren Gebiete zu beherrschen. Japan wird nie daran denken, seine eigene Armee zu opfern, und die Amur-Front der Entente sei wegen der militärisch sehr wirksamen Strom-Flottille der Bolschewiki sehr benachteiligt. Das Blatt bemerkt, daß die Linie Tschita—Omsk weder in den Händen der Alliierten, noch denen der Tschecho-Slowaken sei. Auch die vielgerühmte tschechisch-slowakische Armee müsse mindestens durch französische und serbische Offiziere zusammengehalten werden, um überhaupt Aktionskraft zu besitzen. Von der Frontlinie Omsk—Tscheljabinsk fehlten in Frankreich seit einem Monat jegliche Nachrichten. Auch das „Journal" spricht von großen Schwierigkeiten im Osten und von der mangelhaften Zusammenarbeit der alliierten Streitkräfte.



Großrußland nach dem deutsch-russischen Ergänzungs-Vertrag

Die Lage im Osten.

Rußland und Finnland.

GA. **Malmö**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Nach der finnischen Regierung nahestehenden Blättern in Helsingfors tritt der Ausschuß dafür ein, daß sich die Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetregierung bereits bis zur Aufnahme der diplomatischen Beziehungen verdichtet hätten. Das Blatt betont, daß gegenteilig darauf hin, daß das Verhältnis zwischen beiden Mächten infolge der beiderseitigen Haltung Rußlands nicht gespannt sei und zählt eine Reihe von Forderungen auf, die Anlaß zu Klagen geben, weigerte sich die russische Kommission in Dorpat, dortige Festung zu übergeben und das Gebiet zu verlassen. Die russischen Marinebehörden sandten Kriegsschiffe in finnische Gewässer, während die russische Regierung finnische Truppen in Petersburg Schutz und Unterkunft gewährte. Es sei finnischen Roten Garden gestattet, sich in Petersburg zu neuen Kämpfen zu rüsten. — Aus Moskau wird demgegenüber gerichtet, daß sich der Rat der Volkskommissare in seiner letzten vor der Abreise der Regierung nach Petersburg abgehaltenen Sitzung mit der Regelung der russisch-finnischen Beziehungen beschäftigt und sich nach längerer Debatte für eine Verständigungspolitik entschieden habe, die bestehenden Gegensätze zwischen Rußland und Finnland zu beseitigen, wurde die Entsendung einer russischen Abordnung nach Helsingfors empfohlen. Diese soll sich mit der Senatsregierung über strittigen Fragen zu einigen suchen und vor allem auf die Festsetzung einer neuen Demarkationslinie hinarbeiten, damit die Beschaffung neuer Reibungsflächen vermieden werde.

Die ersten russischen Teilzahlungen.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtb.) In dem deutsch-russischen Finanzabkommen ist die fällige erste Rate der russischen Goldrubelzahlungen ist gestern in Gold getroffen und von den Beauftragten der Reichsbank übernommen worden.

Die Kartoffeleinkellerung in Barmen.

Wie aus der amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, hat der Lebensmittelausschuß beschlossen, die Einkellerung der Kartoffeln in derselben Weise durchzuführen, wie im vergangenen Jahre, und zwar einen Zentner pro Person für die Zeit vom 22. Dezember 1918 bis 30. März 1919.

Trotz dieser Anregungen aus der Arbeiter- und Bürgerschaft, mehr Kartoffeln als im Vorjahre einzukellern, hat der Lebensmittelausschuß unter Berücksichtigung der ungeheuren Schwierigkeiten den obenstehenden Beschluß einstimmig gefaßt. Wenn in Friedenszeiten von vielen Haushaltungen der ganze Winterbedarf eingekellert worden ist, so darf dabei nicht vergessen werden, daß der weitaus größte Teil der Bevölkerung nicht einkellerte, sondern seinen Bedarf wöchentlich oder täglich eindeckte. Viele tausend Zentner wurden aus den benachbarten Gebieten des bergischen Landes per Fuhre durch Milchbauern usw. gebracht. Sehr viele Einwohner erhielten ihre Kartoffeln von Verwandten oder Bekannten als Frachtgut. Diese Quellen sind heute verstopft.

Wenn man weiter berücksichtigt, daß im Frieden durchschnittlich pro Kopf und Tag nicht ½ Pfund Kartoffeln verbraucht worden sind, daß heute ca. 100 000 Personen einzukellern wünschen, daß die Landwirte nicht mehr die erforderlichen Gespanne und Menschen zur Arbeit haben, so daß die Kartoffeln nicht mehr so gut verlesen werden können wie früher und ferner auch bei den hiesigen Großfirmen das Pferde- und Menschenmaterial bei weitem nicht mehr den Vergleich mit früher aushalten können, so muß man begreifen, daß eine Mehrleistung nicht möglich ist.

Als oberster Grundsatz muß bestehen bleiben, gleichmäßige Einkellerung für alle. Mit der Einkellerung, zu welcher 100 000 Ztr. = 500 Waggons zu 200 Ztr., gebraucht werden, ist es aber allein nicht geschehen, denn nebenher geht noch die wöchentliche Versorgung bis zum 22. Dezember 1918. Auch die riesige Menge von 160 000 Ztr. = 800 Waggons zu 200 Ztr., muß in derselben Zeit gesackt und abgefahren werden. Ferner müssen für diejenigen Personen, die nicht in der Lage sind, einzukellern, die Mengen für den Winter bis zum März 1919 auf städtische Läger genommen werden. Das sind auch noch 40 000 Ztr. = 200 Waggons zu 200 Ztr.

Nun wird vielfach gesagt: „Das geht alles zu machen". Gewiß, aber auch für die Kartoffelversorgung gilt, was von allen anderen Unternehmungen schwer empfunden wird: Mangel an geeigneten und geschulten Arbeitskräften und Gespannen. Kartoffeln-Sacken und -Tragen ist keine Spielerei, sondern besonders heute eine schwere Arbeit, die nur kräftige Arbeiter bewältigen können. Und wo sind diese heute aufzutreiben? Gefangene werden uns zu diesem Zwecke nicht mehr zugewiesen. Ob Soldaten zur Arbeitsleistung zu erhalten sein werden, ist noch fraglich. So haben sich die Verhältnisse gegenüber dem vorigen Jahre noch sehr ungünstig verschoben, und es wird daher der größten Anstrengung bedürfen, die gestellten Aufgaben erledigen zu können. Tritt noch unglücklicherweise ein früher Winter mit Frost ein, so daß die Zufuhren plötzlich aufhören müssen, dann wäre es möglich, daß bei einer größeren Einkellerung, z. B. von 2 Ztr. pro Kopf, ein Teil der Bevölkerung bis zum Sommer versorgt wäre, während der übrige Teil überhaupt nicht in der Lage gewesen wäre, Kartoffeln einzukellern.

Und dann ist noch folgendes zu beachten: Mit Bruchteilen einzelner Zentner kann nicht gearbeitet werden, weil erfahrungsgemäß, abgesehen von der bedeutenden Mehrarbeit beim Auswiegen, teilweise gefüllte Säcke leichter bestohlen werden. Es kann nur heißen, entweder 1 oder 2 Ztr.

Auch der Vorschlag, bei der Einkellerung einen bestimmten Prozentsatz für Schwund mitzuliefern, der für die Stadt eine große Erleichterung und auch finanziell günstiger gewesen wäre, konnte deshalb nicht ausgeführt werden, weil die zur Verfügung stehenden Säcke nicht mehr als 100 Pfund fassen.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln kann nur gut und glatt vonstatten gehen, wenn auch die Barmer Bürger- und Arbeiterschaft die Verwaltung in jeder Weise unterstützt. Auch in diesem Jahre wird es unbedingt notwendig sein, daß in der Hauptarbeitszeit des Herbstes einen Teil der Kartoffeln, der für die Ernährung der Bevölkerung bis zum Dezember gebraucht wird, von den Lägern verkauft und geholt werden muß, weil die Großhändler neben dem Einkellern nicht auch noch die Kleingeschäfte versorgen können.

Der Lebensmittelausschuß hat daher beschlossen, diese Kartoffeln zu einem billigeren Preise abzugeben. Außerdem sollen diejenigen, die hiervon Gebrauch machen, z. B. für 5 Wochen statt der zustehenden Mengen von 5 mal 7 gleich 35 Pfund, nunmehr 40 Pfund erhalten. Es liegt im eigensten Interesse der Bevölkerung, die städtische Verwaltung hierbei zu unterstützen, weil dadurch die Läger geräumt werden und Platz für weitere Mengen geschaffen wird.

Im vergangenen Jahre hat die Stadtverwaltung diese notwendige Unterstützung bei der Bevölkerung nicht gefunden. Trotz wiederholter und dringender Aufforderung, die Kartoffeln im Frühjahr vom Lager zu holen, weil die Läger überfüllt waren, haben nicht einmal 9 Prozent der Bevölkerung diese Kartoffeln vom Lager genommen. Die Folge war, daß bei der ungünstigen Lagerung auf den städtischen Lägern ein großer Teil verdarb und die Bevölkerung infolgedessen im Juli mit guten alten Kartoffeln nicht mehr beliefert werden konnte.

Vermischtes.

Pilz-Vergiftungen.

WTB. **Breschgen**, 11. Sept. (Drahtb.) In der Westfalen-Kolnie Bierschlin sind im Laufe des heutigen Tages neun Kinder an Pilzvergiftung gestorben. 34 Kinder, die von den Pilzen aßen, sind in ein Krankenhaus übergeführt worden. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Mord an einem Geldbriefträger.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtb.) Eine schreckliche Aufklärung fand das Verschwinden des 67 Jahre alten Geldbriefträgers Albert Weber. Beim Absuchen der Häuser in der Spandauer- und Kaiser-Wilhelmstraße durch Kriminalbeamte wurde heute nachmittag im vierten Stockwerk des Eckgrundstückes Spandauerstraße 32/34 in der Wohnung der Schneiderin Witwe Marie Rühle geb. Furchner Weber in einem der beiden Vorzimmer auf dem Sessel sitzend mit durchschnittener Kehle totaufgefunden. In dem anderen Zimmer fand man die Wohnungsinhaberin, Frau Rühle, in einer furchtbaren Blutlache tot am Fußboden liegend. Nach den bisher angestellten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Witwe Rühle zwei junge Burschen ein Zimmer abgemietet haben. Diese dürften Frau Rühle und dann den Briefträger ermordet haben.

Wegen seiner Gänse in den Tod.

Beim Versuch, einige durchgegangene Gänse vor dem Ueberfahren durch den nahenden Zug zu retten, geriet der 61 Jahre alte Landwirt Anton Heitzler aus Niederenzen selbst unter die Lokomotive, die ihn zur Seite schleuderte. Außer schweren inneren Verletzungen wurden dem Bedauernswerten noch die Rippen eingedrückt, so daß er bald darauf verstorben ist.

War das nötig?

In einem Gutsgarten zu Büdding bei [illegible] Mann, der Hüterdienste verrich[illegible] auf zwei [illegible] Jungen, die einen Obstbaum erkletter[illegible] Schüsse abgegeben, die so unglücklich trafen, daß der Knaben getötet und der andere schwer verletzt wurde.

Abgelehnte Rektorstelle wegen Wohnungsmangel.

Der zum Rektor der Schwanheimer Schule gewählte Lehrer Sehr in Merzig an der Saar hat auf die Annahme der Stelle Verzicht geleistet, weil er keine Wohnung finden konnte und eine Dienstwohnung nicht zur Verfügung steht. Die Gemeinde muß nun zu einer neuen Rektorwahl schreiten.

Auch eine Folge der Papiernot.

Dr. Gustav Morgenstern hat die Leitung des Ressorts der „Leipziger Volkszeitung" niedergelegt und aus dem Redaktionsverbande des Blattes geschieden. „L. V." dankt dem Scheidenden für sein ausgezeichnetes Wirken in fast zwei Jahrzehnten und begründet den Grund des Ausscheidens, Dr. Morgenstern habe geglaubt, der „Leipziger Volkszeitung" Opfer bringen zu müssen, weil sie in der Zeit des Papiermangels ihm mehr den Raum zur Verfügung stellen konnte, den er für sein Wirken nötig hielt . . .

Ein Streich nach Köpenicker Art.

Bei einem Landwirt in Biermünden in der Nähe der Edertalsperre erschien nachts gegen ½12 Uhr, als schon alles in den Federn lag, ein Zivilist, der von drei Soldaten begleitet wurde, beide unter Gewehr. Er verschaffte sich an der Tür des etwas abseits vom Dorfe liegenden Hauses und erklärte dem bestürzten Landmann, er befände sich wegen Spionageverdacht gegen ihn. Außerdem seien verbotene Waffen — Browningpistolen — vorhanden. Er sei vom Generalkommando beauftragt worden, trotz aller Unschuldbeteuerungen wurde der Landmann in Gemeinschaft mit allen Hausbewohnern mit Gewalt in die Küche geschoben und dort eingeschlossen. Ein Posten wurde vor die Tür gestellt, und die anderen nahmen eine strenge „Haussuchung" vor. Verdächtiges für Spionage fanden sie ebensowenig wie Waffen, aber eine größere Menge Fleisch und Fleischwaren und viele Kleidungsstücke, die hurtig in einen Sack gepackt wurden. Mit diesem rückte das „Kommando" ab. Inzwischen hatte sich der Landmann von seinen Schreck erholt und folgte trotz der „Geisterstunde" den Ungenannten. Im Nachbardorfe weckte er den zuständigen Gendarmeriewachtmeister, dem es gelang, die Gauner — es waren solche handelte es sich — zu stellen. Sie wurden in das Gerichtsgefängnis in Arolsen gebracht.

Deutsches Reich.

Die Verfassungsvorlage im Herrenhaus.

BB. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung des Herrenhausausschusses wurde die Wahlrechtsvorlage von neuem eingehend erörtert. Die konservative Fraktion, die auf dem Wege eines Berufswahlrechts einen Kompromiß anstrebt, richtete an die Regierung eine Reihe von Anfragen, die das Berufswahlrecht zum Gegenstand haben. Die Regierung wurde unter anderem gefragt, ob sie die Einführung eines Berufswahlrechts einer sachlichen Prüfung unterzogen habe, und ob sie bereit sei, das Material vorzulegen. Weiter wurde gefragt, auf welcher Grundlage die Erörterung der Regierung gefunden, welche Gründe maßgebend gewesen wären, daß der Gedanke nicht weiter verfolgt worden sei, und aus welchen Gründen die Berufswahlkraft für das Deutsche Reich vom Jahre 1907 als Grundlage für ein Berufswahlrecht als nicht geeignet angesehen worden sei. Schließlich stellte man die Frage, welche vorhandenen Berufsvereinigungen als Wahlkörper bei einer indirekten Wahl gewählt werden könnten und für welche Berufe neue Wahlkörper zu schaffen seien. Bei Schluß der Vormittagssitzung wurde, wie wir hören, noch ein Antrag eingebracht, der das Berufswahlrecht zum Gegenstand hat und der in der Nachmittagssitzung zur Verhandlung kommen dürfte.

Soweit die Regierung in Frage kommt, scheint sie sich der Einführung eines Berufswahlrechts gegenüber ablehnend verhalten zu wollen, wie sie es schon seinerzeit bei den Beratungen in der Kommission des Abgeordnetenhauses zum Ausdruck gebracht hat. Die Mehrheit des Herrenhauses glaubt jedoch, diese Frage der Erörterung stellen zu sollen, woraus indessen keineswegs geschlossen werden darf, daß dadurch eine wesentliche Verzögerung der Beratungen eintreten müsse. Es wird zwar darauf hingewiesen, daß sich bei der Wahlrechtsfrage und den übrigen Gegenentwürfen um schwerwiegende Veränderungen des staatlichen Lebens handelt, die nicht in wenigen Tagen übers Knie gebrochen werden können, es besteht aber die Absicht, in den Beratungen so schnell wie möglich fortzuschreiten und etwas Positives zustande zu bringen.

In der „Post" heißt es: Es gibt wohl eine Anzahl fest abgegrenzter Berufsstände, aber große Teile unseres Volkes entbehren einer solchen berufsständigen Gliederung durchaus. Es fehlt also an dem sicheren Fundament für den berufsständigen Aufbau des Volkshauses. Auch würde es dem Sinne des Zweikammersystems widersprechen, beide Häuser mit einem berufsständischen Einschlag zu konstruieren. Es ist wahrscheinlich, daß man es auch im Herrenhausausschuß mit dem Anlauf bewenden läßt, und daß nach dem Ostern desselben die Bahn für eine Verständigung über das Wahlrecht frei werden wird. Auch das Verhalten der demokratischen Presse läßt darauf schließen, daß in der Verfassungskommission der Verständigungsgedanke marschiert.

Dr. Karl Peters †.

WTB. **Braunschweig**, 11. Sept. Dr. Karl Peters ist, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, gestern in Wolfsruh bei Peine gestorben und heute in Neuhaus an der Elbe beigesetzt.

Dem bekannten Afrikaforscher und späteren Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika ist in erster Linie der Erwerb dieser unserer größten Kolonie zu danken. Er hatte, im Jahre 1884 die den Erwerb vorbereitenden Verträge mit den Häuptlingen von Useguha, Nguru, Usagara und Ukami ab. 1888 unternahm er seine Fahrt zur Befreiung Emin Paschas, auf der er unter großen Schwierigkeiten zum Viktoria-Nyanzasee vordrang und dann mußte, daß Emin Pascha mit der Expedition Stanleys bereits abgereist war. Peters stellte 1891—93 als Kaiserlicher Kommissar die deutsch-englische Grenze fest, wurde aber 1897 wegen verschiedener ihm zur Last gelegten Grausamkeiten gegen Eingeborene zur Dienstentlassung verurteilt. Er gründete später in England die deutsch-englische Gesellschaft zur Ausbeutung der Rhodesier Rhodesias, bereitete dieses auch vielfach. Peters fand in manchen Kreisen durch die erwähnte Skandalaffäre die Sympathien verscherzt, jedenfalls war er aber einer der erfolgreichsten Pioniere für unser ostafrikanisches Gebiet. Schriftstellerisch betätigte er sich bis in seine letzte Zeit. Er ist stets für ein festes Anpacken Englands eingetreten, hat aber auch vor Unterschätzung feindlichen Kräfte gewarnt. So erklärte er in einem angegriffenen Aufsatz vor längerer Zeit, als deutsche Blätter England schon beinahe ausgehungert glaubten, daß nach seiner Kenntnis drüben noch viele Vorräte vorhanden seien. Aber an unserem Endsiege zweifelte dieser ausgezeichnete Englandkenner nicht.

Die sozialdemokratische Kandidatur in Berlin I.

TU. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtb.) Für die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion soll Kandidat für die Reichstagsersatzwahl Berlin I, wie verlautet, der Hauptschriftleiter der Internationalen Korrespondenz, Ernst Heilmann, von der Wahlkreisorganisation in Vorschlag gebracht sein.

Deutscher Kriegswein in England.

Eine für die Lage am deutschen Weinmarkt bemerkenswerte und, wenn sie auch nur teilweise zutrifft, für maßgebenden Verhältnisse vielsagende Mitteilung geht durch einen kürzlich aus England nach Deutschland zurückgekehrten Kriegsgefangenen zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Danach befand sich der betreffende deutsche Kriegsgefangene in dem englischen Lazarett, wo ihm Wein abgenommen wurde, in der Pflege einer aus besten Kreisen stammenden englischen Schwester, die gegen Rotweine und Weißweine des vorigen Jahrganges mitbrachte und der nach ihrer Angabe aus dem Rheinland stamme und über Holland nach England gelangt sei. Zu dieser Mitteilung hört man aus rheinischen Fachkreisen, daß es dort seit einiger Zeit schon aufgefallen sei, daß erhebliche Posten ohne ohne Rücksicht auf den Preis, die dem wirklichen Geschmack des Weines zuwiderlaufen, aufgekauft werden, ohne auch nur eine Probe des Weines zu verlangen. Man nimmt an, daß die sich überstürzenden Preise unbeeinflußt vom feindlichen Ausland sich gebildet hätten, um in Deutschland neben dem Mangel an Ware die horrenden Preise herbeizuführen. Da der Weinhandel nach dem neutralen Ausland erlaubt ist für Weine, die Flasche, gleich drei Viertel Liter, den Preis von 1 Mark übersteigt, so liegt einem Weitergang deutscher Weine nach England tatsächlich das Tor offen, zumal dieser bei Preisen von zwölftausend Mark für 1000 deutsche Weine unter acht Mark nur ausnahmsweise noch geben kann.

...itungsverleger und Papierfrage.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtb.) Am 11. dieses Monats fand in Berlin eine allgemeine Zeitungsverleger-Versammlung statt, die vom „Verein Deutscher Zeitungsverleger" einberufen worden war und sich mit der infolge der Kriegsverhältnisse immer schwieriger werdenden Frage der Zeitungspapierpreise und der Haltung der Reichsregierung in dieser Lebensfrage der deutschen Zeitungspresse beschäftigte. Schon der Besuch der Versammlung, in der über 1000 Zeitungen aus allen Teilen des Reiches vertreten waren, legte Zeugnis von der Bedeutung dieser Frage ab. Das Ergebnis der eingehenden Verhandlung war nachfolgende Entschließung, die mit allen gegen zwei Stimmen angenommen wurde:

Die deutsche Presse befindet sich in einer ernsten Lage. Die Herstellungskosten drohen den Höhepunkt zu erreichen, der nicht mehr überschritten werden darf, soll nicht die altbewährte, historisch gewordene Struktur der deutschen Presse zerstört werden. Wird der dauernd steigenden Belastung nicht Einhalt geboten, so kann die Presse ihre wichtigsten vaterländischen Aufgaben nicht mehr erfüllen. Sie verliert an Verbreitung und Einfluß. Das wichtigste Fördermittel unserer nationalen Interessen wird dadurch lahmgelegt. Wenn hier vom Reiche nicht eingegriffen wird, so sind die Zeitungen gezwungen, entweder ihren redaktionellen Teil bis zur Wirkungslosigkeit einzuschränken oder den Bezugspreis in einem Umfange zu erhöhen, der dem Volke, für das die Zeitungen die wesentliche geistige Nahrung sind, unter den heutigen Verhältnissen unmöglich zugemutet werden kann. Gerade jetzt würden die Folgen von verhängnisvoller Wirkung für das Staatsleben. Es ist deshalb ein unumgängliches Erfordernis, daß die Reichsregierung wie bisher dafür Sorge trägt, die deutschen Zeitungen vor der unerträglichen Belastung durch die Papierpreise zu bewahren.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. (Drahtb.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt über die Zuschüsse für Zeitungen:

In der deutschen Zeitungswelt, besonders in den Kreisen des deutschen Zeitungsverleger-Vereins, war in den letzten Wochen große Unruhe zu verspüren, weil man glaubte, daß die Zuschüsse, die das Reich und die Bundesstaaten den deutschen Zeitungen zu den ganz erheblich gesteigerten Papierpreisen bisher beigesteuert haben, wieder wegfallen sollten. Wenn in diesem Zusammenhange Zweifel daran geäußert wurden, ob die deutsche Reichsregierung die Bedeutung der Presse für die Kriegführung richtig einschätze, so erledigt sich diese Unterstellung am einfachsten durch die Feststellung, daß nach Entscheidung des Reichswirtschaftsamtes die Reichszuschüsse im gleichen Umfange und nach dem gleichen System wie bisher weiter gewährt werden sollen. Ueber die von den Bundesstaaten zu leistenden Zuschüsse sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Das Eisenbahnunglück bei Schneidemühl.

GA. **Berlin**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Der Zusammenstoß erfolgte in aller Frühe auf dem Bromberger Gleis in der Nähe der neuen Stärkefabrik, unweit des Bahnhofs Schneidemühl. Der Ferienzug war mit etwa 1000 Kindern besetzt und sollte halten, da er in den Bahnhof Schneidemühl keine Einfahrt hatte. Man hörte plötzlich laute Notsignale geben. Im nächsten Moment fuhr der Ferienzug auf den dort haltenden Güterzug auf, und ein furchtbares Krachen, vermischt mit Schmerzensgeschrei, erschütterte die Luft. Die Unglücksstätte bot ein entsetzliches Bild. Sanitätsmannschaften und alle verfügbaren Ärzte wurden sofort aus Schneidemühl herbeigerufen, und im Verein mit dem Bahnpersonal und einer Abteilung Soldaten ging man an die Bergungsarbeiten. Unter den Toten befindet sich auch ein Eisenbahnbeamter, der sein Kind persönlich aus dem Erholungsurlaub abgeholt und mit diesem zusammen den Tod gefunden hat.

Ueber die Schuldfrage konnte bisher keine vollständige Aufklärung geschaffen werden. Der Güterzug hatte vor dem Einfahrtssignal gehalten, da er keine Einfahrt hatte. Der Sonderzug hatte in Nakel halten müssen, und zwar aus dem Grunde, weil die Luftbremse beschädigt war und nicht mehr funktionierte. In diesem Umstande dürfte auch die Ursache zu der Katastrophe zu suchen sein. Der Lokomotivführer des Ferienzuges hatte in Nakel gemeldet, daß er nur mit der Handbremse weiterfahren könne. Auf der Station Nakel sind ihm dann die nötigen Bremser und Bremserinnen zur Verfügung gestellt worden. Die Fahrt war auch glatt vonstatten gegangen bis zur Unfallstelle beim Block Pötzke, die dem Lokomotivführer „Halt" zeigte. Er gab infolgedessen sogleich die notwendigen Bremssignale, machte auch die Lokomotivbremse fest und lief außerdem Notsignale los. Da mangels der Luftdruckbremse der ganze Zug nicht zum Halten gebracht werden konnte, wobei auf jeden Fall das starke Gefälle beitrug, das die Unglücksstätte aufweist, wurde das Haltesignal überfahren, und der Zug fuhr mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 40 Kilometer auf den Güterzug auf.

Von einem Augenzeugen wird dem „Berl. Lok.-Anz." gemeldet, daß die verletzten Kinder eine bewundernswerte Ruhe und Ergebenheit in ihr Schicksal zeigten. Panikartige Szenen, wie sie bei ähnlichen Unfällen vorzukommen, waren nicht zu verzeichnen. Die Kinder folgten willig den Anweisungen der Hilfsmannschaften. Volle Anerkennung verdienen auch die den Zug begleitenden Lehrer, die mit Ruhe und Umsicht die nötigen Anordnungen trafen und so weiteres Unglück verhinderten. Die verletzten Kinder wurden sofort in Wagen in das städtische Krankenhaus gebracht, die getöteten vorläufig im Café Westend in Schneidemühl aufgebahrt.

Lokales.

Elberfeld, 12. September.

e.— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse wurde ausgezeichnet der Vizefeldwebel Gerh. Giesen, Sohn des Gärtnereibesitzers Gerhard Giesen, Nevigeserstr. 85. Der mit dem Eisernen Kreuze Erster Klasse ausgezeichnete Leutnant Richard Böcher ist ein Sohn des Briefträgers Richard Böcher von hier. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erwarben sich: Musk. Walter Borgmann, Ritterstr. Nr. 10; Uffz. Otto Reinhardt, Hansastr. 18; Musk. Walter Evskamp, Simonstr. 54; Torpedo-Obermatr. Alex. Trötschel, Deweerthstr. 11; Krankenträger Ad. Wilhelm, Steinbeckerstr. 8; Pionier Heb. Rausch, Ziethenstr. 26. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Beamtenstellvertreter Artur Fabian, kommandiert zum Kgl. preuß. Kriegsministerium, Berlin, Sohn der Eheleute Heb. Fabian, Brüderstr. 10, verliehen.

e.— **Stadthalle Johannisberg.** In dem morgen, Freitag, 8 Uhr, stattfindenden ersten Konzert des Winterhalbjahres wird der neu verpflichtete Solocellist des Städtischen Orchesters, Walter Planert, zum ersten Male auftreten und „Kol Nidrey" von Bruch zum Vortrag bringen.

Der wirksamste Schutz gegen die Ruhr ist
Sauberkeit der Hände!
Nach der Notdurft, vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen!

Barmen, 12. September.

b.— **Prüfung der militärischen Ladezettel.** Eine Bekanntmachung der Linienkommandantur Elberfeld vom 4. Sept. besagt: „Auf Grund der Verfügung des Chefs des Feldeisenbahnwesens, Abteilung für kriegswirtschaftliche Transporte, unterliegen die militärischen Ladezettel der Vorprüfung durch die militärischen Frachtbriefprüfungsstellen genau so wie die übrigen Begleitpapiere der Eisenbahnsendungen an Frontformationen. Bei Einreichen der Begleitpapiere (Frachtbriefe usw.) sind zur Vermeidung von unliebsamen Verzögerungen die erforderlichen Ladezettel zur Prüfung mit vorzulegen."

b.— **Kriegsauszeichnungen.** Dem kürzlich gefallenen Stabsarzt der Ref. Dr. Zander wurde das Eiserne Kreuz Erster Klasse vor seinem Tode verliehen. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten weiter von hier: Musk. Walter Brücking, Hermannstr. Nr. 14; Kriminalbeamter A. Finkenfleper, Kaiserplatz 5.

Letzte Telegramme.

Prinz Friedrich Karl von Hessen finnischer Thronkandidat.

BB. **Berlin**, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Der „Berl. Pol.-Anz." meldet aus Kopenhagen: Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat Ach Prinz Friedrich Karl von Hessen bereit erklärt, die finnische Königskrone anzunehmen. Der finnische Landtag wird am 26. September zusammentreten.

Prinz Friedrich Karl von Hessen ist am 1. Mai 1868 geboren und ist mit der Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarete von Preußen, vermählt. Von seinen sechs Söhnen sind die beiden ältesten in diesem Kriege gefallen. Die vier anderen stehen noch im Felde.

Zur Wahlrechtsvorlage.

WTB. **Berlin**, 11. Sept. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Ein heute im „Vorwärts" veröffentlichter Aufruf des Zentralausschusses der sozialdemokratischen Partei erhebt gegen die Staatsregierung den Vorwurf, daß sie unredlich spiele, wie der Ausschuß des Herrenhauses die Verfassungsvorlage verschleppe. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Die Staatsregierung hat keinen Anlaß, zu zweifeln, daß der Ausschuß die große Aufgabe, die ihm gestellt ist, mit Ernst und Sachlichkeit behandelt. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen zeigt keineswegs Verschleppungsabsichten und schließt keineswegs Beschlüsse aus, die nicht nur den Absichten der Regierung entsprechen, sondern auch dem Volk Befriedigung seiner Ansprüche gewährleisten. Es ist die Pflicht der Regierung, in den Gang der gegenwärtigen Verhandlungen nicht einzugreifen.

Die englischen Geiseln.

TU. **London**, 11. Sept. „Daily Expreß" erfährt, daß die Lage in Petersburg und Moskau außerordentlich ernst ist, und daß die englische Regierung dadurch in eine schwierige diplomatische Lage geraten sei. Mindestens 1000 Engländer, darunter viele in hohen Stellungen, befinden sich in ungefunden Gefängnissen, andere sind auf andere Weise ihrer Freiheit durch die Bolschewisten beraubt worden. Die Bolschewisten betrachten die Gefangenen als Geiseln. Die englische Regierung wird wahrscheinlich dem Wunsch der Bolschewisten, Litwinow und seine Kameraden freizugeben, als Bedingung für die Freilassung der englischen Untertanen nicht sehr viel Aufmerksamkeit schenken. Genugtuung für die Ermordung des Kapitäns Cromie, des englischen Attachés in Petersburg, sei die erste Bedingung, der die Bolschewisten nachkommen müßten.

Nordische Königszusammenkunft.

WTB. **Kopenhagen**, 11. Sept. Anläßlich des Geburtstages des dänischen Königs am 26. September wird in Kopenhagen die nordische Königszusammenkunft stattfinden. Der König von Norwegen trifft bereits am 25. ein und verbleibt bis zum 27., während der König von Schweden am 26. morgens auf einem Kriegsschiff eintrifft und Kopenhagen noch am selben Abend verläßt. Die Zeitung „Börsen" bemerkt zu diesem Besuch: Die neue Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der nordischen Reiche wird keinen politischen Charakter haben und ist nur durch den Geburtstag des Königs Christian veranlaßt. Sie wird jedoch gleichwohl einen neuen erfreulichen Beweis für das herzliche Einverständnis liefern, das die nordischen Völker und die Regierungen der drei Länder verbindet, und dem in diesen ernsten Zeiten, wo das Zusammenhalten im Norden einen früher kaum geahnten praktischen Wert sowohl nach innen, als auch gegenüber den kämpfenden Mächten erhalten hat, nicht Bedeutung genug beigemessen werden kann.

Handels-Nachrichten.

GA. **Berliner Wertpapierbörse.** Berlin, 11. Sept. (Eig. Drahtb.) Auf günstige Beurteilung des deutsch-russischen Zusatzvertrages in der russischen Presse und des für die nächsten Tage ganz sicher zu erwartenden Eingangs der ersten russischen Teilzahlung entwickelte sich am Kassenmarkt ein angeregtes Geschäft. Die von hier ausgehende Anregung beeinflußte die Gesamthaltung in günstigem Sinne, so daß überall eine feste Haltung vorherrschte. Nur vereinzelt kam es zu kleineren Abschwächungen im Montanaktienmarkt. Tägliches Geld 4½ Prozent, Privatdiskont 4½ Prozent und darunter.

Devisenkurse unverändert.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke, Chefredakteur; f. d. lokalen Teil: i. V. Otto Klein; f. Umgegend u. Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung (Leiter A. Freiherr von Wangenheim), Berlin, Unter den Linden 59a. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an „die Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Weißkohlverkauf der Stadt Barmen.

Im Gebäude der Union-Brauerei, Westkotterstr. 14—16, findet der Weiterverkauf von Weißkohl zum Preise von 3.50 Mk. für je 50 Pfund statt.

Am Freitag, dem 13. September 1918,

werden diejenigen, die dem 2. Brotkartenbezirk angehören, aufgefordert, sich wie folgt einzufinden:

vorm. 7½—9 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 1—150
vorm. 9—10 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 151—250
vorm. 10—11 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 251—350
vorm. 11—12 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 351—430
nachm. 1½—3 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 431—580
nachm. 3—4 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 581—700
nachm. 4—5 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 701—780
nachm. 5—6 Uhr die Fam. der Brotkarten Nr. 781—830

Brotkarte sowie abgezähltes Geld ist bereitzuhalten. Genügend große Behälter, wie Körbe, Tücher u. dergl., sind mitzubringen. 406/3755

Barmen, den 12. September 1918.

Der Oberbürgermeister. XII.

Käse.

Ab Freitag den 13. September gelangen in den Butterverkaufsstellen 305, 312, 318 bis 410: 100 Gramm Käse zum Preise von 83 Pfg. an die eingetragenen Kunden zum Verkauf. Die Belieferung der Geschäfte erfolgt durch die Firma Gebr. Isenbeck, Unterdörnerstr. 124, in nachstehender Reihenfolge: 406/3760

Donnerstag den 19. September:

vormittags 9—10 Uhr: Verkaufsstell. 305, 312, 318—330
vormittags 10—11 Uhr: Verkaufsstellen 320—340
vormittags 11—12 Uhr: Verkaufsstellen 341—365
nachmittags 2—3 Uhr: Verkaufsstellen 366—370
nachmittags 3—4 Uhr: Verkaufsstellen 371—395
nachmittags 4—5 Uhr: Verkaufsstellen 396—400
nachmittags 5—6 Uhr: Verkaufsstellen 401—410

Geeignete Gefäße sowie kleines Geld sind mitzubringen.

Barmen, den 11. September 1918.

Der Oberbürgermeister. XIII.

Städt. Lebensmittelversorgung Elberfeld

Donnerstag den 12. September 1918.

Lebensmittel-Ausgabe an Verbraucher.

Die Preise sind aus den Preisverzeichnissen der Verkaufsstellen ersichtlich.

Reisfarte und Nährmittelfreikarte: Freitag nachmittag oder Samstag: ¼ Pfund Margarine (36). Kriegsblindenteilnehmer erhalten ¼ Einheit à 50 Gr. (37). — **Heute:** ¼ Pfund Weich-Käse in den Verkaufsstellen Nr. 347—414 (6). — 2. Hafer-Kakao in den Verkaufsstellen Nr. 654—697 und 699 (6).

Kartoffelkarte: Versorgungswoche vom 7. bis 13. September. Zweite Verteilung: Heute 4 Pfund Kartoffeln (Pfund 12 Pfg.) gegen Entwertung der zweiten Hälfte des Feldes 37. — Kriegsblindenteilnehmer: 4 Pfund auf Feld 37 der Kartoffelausgleichskarte.

Reichsfleischkarte: Was als Ersatz für Schweinefleisch ausgegeben, wird morgen bekanntgemacht.

Nährmittelkarte: Heute: 125 Gr. Teigwaren (4); Nudelgrießkarte (15); Reiskarte 2 (5); Haferkarte alte (34); Reiskarte Reichsmit (2). — Freitag den 13. September: 50 Gr. Suppen (Nudel- und Knorr) (5); Nudelgrießkarte (16); Haferkarte alte (32); Reiskarte Abschnitt (2).

Heute: Verteilung von Pflaumen auf Feld 4 der Lebensmittelkarte, Feld 17 der Nudelgrießkarte und Feld 6 des Ausweises Z. Für jede Person ein halbes Pfund in den nachbenannten Verkaufsstellen. Die Abnahme des Obstes muß heute noch bis 6 Uhr erfolgen, ab 6 Uhr findet Freiverkauf statt.

Bezirke:	Orde.-Nr.:	Verkaufsstellen:
9	141—200	Weber, Schwanenstr. 9.
36	-	Pfeiff, Viersenstr. 42.
74	-	Rosts, Stockmannsmühlenstr. 6.
86	-	Schiemein, Hauptstr. 96.
40	251—430	Reinshagen, Ludwigstr. 91.
91	-	Gutk. Simonsstr. 48.
100	-	Meier, Bahnhofstr. 69.
120	-	Will, Steinbeckerstr. 42.
34	200 bis Schluß	Klees, Wallstraße, 8.
31	- - -	Klees, Hallbeinerstr. 1.
39	- - -	Pfeiff, Wielenstr. 42.
41	- - -	Schmidt, Hermannstr. 4.
45	- - -	Klees, Moritzstr. 20a.
50	- - -	Otzke, neue Friedrichstr. 49.
61	- - -	Wallack, Marienstr. 59.
63	- - -	Löwenberger, Grünewaldstr. 15.
67	- - -	Waldmann, Hochstr. 100.
79	- - -	Thes, Kaiserstraße.
93	- - -	Hafenmeyer, Adlerstr. 17.
94	- - -	Hessing, Allensteinstr. 56.
95	- - -	Sonnenschein, Talstr. 9.
99	- - -	Danhoff, Ohligsmühle.
101	- - -	Schmatels, Bettauerstraße.
105	- - -	Hütmer, Düsseldorferstr. 81.
109	- - -	Wielemann, Oststr. 36.
122	- - -	Willmes, Westhtr. 62.

Vollmilchkarte: A, B, C mit Strich, E- und F-Karten volle Tagesmengen. Auf C-Karten ohne Strich wird verabfolgt: statt ¼ Liter nur ¼ Liter.

Magermilchvorzugskarten: Heute ¼ Liter Magermilch in den Bezirken 1—60.

Zur Verwendung der Ueberzeugung ansteckender Krankheiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Milch vor dem Gebrauch abzukochen ist.

Warenbezugsschein für Sonderverteilungen: Freitag den 13. Sept.: 100 Gr. Mehl auf Abschnitt 20; Kartoffelausgleichskarte Abschnitt 4; Ausweis Z Abschnitt 3. Die Ausgabe erfolgt nur in den Verkaufsstellen, in denen die Brotkarte des Haushalts angemeldet ist.

Freitag den 13. September: ¼ Pfund Knochen (16) des Warenbezugsscheins am Schlacht- u. Viehhof (Reichsbankgebäude); Haushaltungen des Bezirks 2 von Ordn.-Nr. 251 bis Schluß; des Bezirks 5 alle; des Bezirks 4 alle; des Bezirks 5 alle; des Bezirks 6 von Ordn.-Nr. 1—100.

Karten-Ausgaben:

1. **Ausgabe der Fett-, Nährmittelgleichs-, Kartoffel-, Kartoffelausgleichs-, Pferdefleischkarten und Ausweiskarten für in Kriegs- und Mittelstandsküchen Vollbeköstigte.** **Heute:** Alle Bezirke Ordnungsnummer 1—200; **Freitag den 13. September:** Ordnungsnummer über 200, von 8—6 Uhr. Ausweiskarte vorlegen. Alle Lebensmittelkarte abgeben. — **Die Ausgabe von Pferdefleischkarten** erfolgt nur an die Haushaltungen, die Pferdefleisch zu beziehen wünschen. Nachträgliche Ausgabe erfolgt nicht.

Ausgabe der Fettkarten für Anstalten und Gewerbebetriebe: Freitag den 13. Septbr., von 9—12 Uhr, in Zimmer 19 des Rathauses. Ausweis vorlegen.

2. **Ausgabe von Kohlrabischeinen.** Heute, von 8—2 Uhr: Schulzahnklinik, Gesundheitsstr.: Bezirke 72—74, 98—99. — Freitag den 13. Septbr., von 8—12 und 3—5 Uhr: Wirtschaft von Treden, Arrenbergerstr.: Bezirke 88 bis 92, 126.

Für die Verkaufsstellen:

Warenausgabe: Heute vorm. von 8—10 Uhr: Harzer Käse bei Heinrich Schwarz, Nickenbergerstr. 40; — Milchkäse: Fettverkaufsstellen Nr. 347—376 und 382 bei Emil Kaiser, Altenstr. 28. — Fettverkaufsstellen Nr. 377—414 außer 382 bei Walter Kaiser, Kurfürstenstr. 36. — Margarine: Freitag den 13. September, von 9—12 und von 2—7 Uhr. 1496

Sonstiges.

Kriegstücher: Neue Anmeldungen zur Teilnahme können **Freitag den 13. Septbr., bis 5 Uhr nachmittags,** in den Bezirkskartenstellen. — **Ausgabe der Tücher** gegen Vorausbezahlung: Freitag nachmittag in den Kriegstücken. — **Abmeldungen** sind unter Vorlage der Ausgleichskarte und der Ausweiskarte anzuzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter Meta mit Herrn Walter Selbach in Barmen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wwe. Ed. Kreutz,
Wilhelmine geb. Vitt.
Clafeld, Kreis Siegen.

Meta Kreutz
Walter Selbach
Verlobte.
Clafeld Barmen
September 1918.

Anna Sänger — Adolf Stöppler
Verlobte.
Barmen z. Zt. in Urlaub.

Statt Karten.

Felix Staude
Aenne Staude geb. Eigen
Kriegsgetraut.
Elberfeld (Nordstr. 46), den 10. September 1918.

Fritz Hennekemper
Liesel Hennekemper geb. Blasberg
Vermählte.
Barmen, den 12. September 1918.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb unser lieber Kamerad, der

Sergeant

August Blumenfurth.

Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und treuen Freund. Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Die Unteroffiziere und Mannschaften der 8. Kompagnie, 3. Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon, VII. A. K. (Elberfeld).

Statt jeder besonderen Anzeige!

Infolge Unglücksfalles im Dienst verschied am 9. September, vormittags 11½ Uhr, unser ungemeinbedauerter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Enkel und Neffe

Karl Michels

im Alter von 18 Jahren 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand Michels sen. u. Frau nebst Kindern.

Trier, westl. Kriegsschauplatz, Neheim, Berlin, Niederschlesien, Wiesbaden, Stuttgart und Ellingen, den 12. September 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag den 14. September, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute entschlief sanft nach langem, mit der größten Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Mann, unser guter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Gustav Böhmer

im Alter von 75 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Witwe Gustav Böhmer,
Christine geb. Verboyen,
nebst Kindern und die übrigen Anverwandten.

Elberfeld, Aachen, westl., östl. und Balkan-Kriegsschauplatz, den 10. September 1918.

Die Beerdigung findet Samstag 14. Sept., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Viehauserstr. 38 aus statt.

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heute mittag entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter Vater, mein herzensguter Schwiegervater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Walter Cramer d. Ä.

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Walter Cramer d. J. und Frau.

Barmen-U. (Haspelerstr. 2), 10. Septbr. 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag den 13. September, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des evangelischen Friedhofes Unter-Barmen aus statt.

Todes-Anzeige.

Dienstag den 10. September, morgens 6½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet meine Arbeiterin

Frau Ernst Vogelsang.

Die Verstorbene war in treuer Pflichterfüllung mehrere Jahre bei mir tätig und werde ich derselben ein ehrendes und dauerndes Andenken bewahren. 1123a

Firma Fr. Hagedorn.

Barmen-Rittershausen, den 12. Sept. 1918.

Todes-Anzeige.

Dienstag den 10. September, morgens 6½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mitarbeiterin

Frau Ernst Vogelsang.

Die Verstorbene hat es verstanden, sich unsere Liebe und Achtung in vollstem Maße zu erwerben und bleibt derselben ein treues und dauerndes Andenken gesichert. 1124a

Das Personal der Firma Fr. Hagedorn.

Barmen-Rittershausen, den 12. Sept. 1918.

Verkauf von Geschirr und Sattelzeug.

Die Landwirtschaftskammer Bonn wird am **Freitag, dem 13. September,** nachmittags von 2¼ Uhr ab, auf dem **Schlachthofe in Köln** eine Anzahl von

Geschirr und Sattelzeug

abgeben. Es handelt sich zum größten Teil um Blatt- u. Hintergeschirre, Kopfstücke, schwere Kummete, Reformkummete usw. b831

Zutritt zum Verkauf haben nur Landwirte und Gewerbetreibende, die sich durch eine amtliche Dringlichkeitsbescheinigung ausweisen. Händler sind ausgeschlossen.

Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz.

Verkäufe

Doppelwohnhaus, massiv, m. groß. Hofraum u. mass. Hintergeb., Elektr. u. Gas, f. Betrieb einger., 5 Mr. 17 qm Grundfläche, sofort zu verkaufen. Angebote unter E 1377 an die Gesch.

3 Stockwerkhäuser

in der Flensburgerstr., gut verzinsl., zu vk. G. Schupp, Düsseldorf, Jahnstr. 8.

Zweifamilienhäuser

in Vohw., Solingerstr., 15 u. 9 R., Gart., zu verk. G. Schupp, Düsseld., Jahnstr. 8.

Für Kleinkapitalisten! 2 neue, best. abgschl. Häuser mit Erker, Verand. u. Gärtchen (schöne freie Lage) br. ca. 6000 M. Miete ein, sind bei 10 000 M. Anzahl. für 36 000 Mk. zu vk. 1 Hypoth. 4½ %, führt. Überschuß ca. 1800 M., w. auch eins abgeg. Ang. B 2631 B. Neuerw. 57

Zweifamilienhäuser

in Sonnborn, am Thurn, zu verkaufen. — G. Schupp, Düsseldorf, Jahnstr. 8.

Wohnhaus m. Garten,

im Mittelp., prachtv. Stimm. auch geeign. f. Verwaltungs-Büro, Geschäftshaus, wegen Teilung zu 52 000 Mk. gegen bar, Ang. E 1360 Gesch. f1369

Wohnhaus,

2½ Stockwerk, mit 15 Zimmern und Pferdest. Hintergebäude (Fabrikraum), elektr. Anlage, in Wald, Rheinlb. gelegen, preiswert zu verk. Angebote unter L K 3104 an die Filiale d. Blattes in Wald erbeten. g301

Haus, Südl., selbe gebaut, 25 R., Gas, Wasser, Waschk., ger. Speich. u. Keller, Gart., Hofraum, gut verm., gering Hyp., weg. Alters zu verk.* Ang. u. E 6714 an Geschst.

Existenz, auch für Kriegsbeschädigte. 2 rentbl. Häuser m. nachw. gutgeh. Obst-, Gemüse- und Kolonialw.-Geich. zu verk. Näh. in der Geschst. [99

Existenz!

Konkurrenzloses Geschäft für Herr od. Dame sof. umständ. für 3500 Mk. zu verk. Tägl. nachweisl. Verdienst mindest. 100 Mk. Tägl. 2 Std. Arb. Angeb. u. M 6278 Geschst.*

Maschinen

Wegen Betriebsveränderung zu verkaufen: f1403

1 Bohrmaschine

mit Vorgelege, 70 mm Spindelstärke, 250 mm Bohrtiefe, bis ca. 40 mm bohrend,

1 **Bohrmaschine,** 60 mm Spindelstärke, 200 mm Bohrtiefe, bis ca. 30 mm bohrend, ma

1 **Bohrmaschine,** 35 mm Spindelst., 175 mm Bohrtiefe, b. ca. 26 mm bohr. alle mit selbsttät. Vorsch.,

2 **Abrechbänke,** 50 mm Materialdurchlaß, System Rheinland,

3 **Kreissägen,** 350 mm Blattdurchmesser.

Alle Maschinen befind. sich in gutem gebrauchsfertigen Zustand. — Verkauf nur an Selbstverw. od. Händl. mit Erl.-Schein der Wumba.

Heinr. Schulte, Elberfeld, Laurentiusstr. 21. Fernr. 910

Schnellbohrmaschinen,

10 und 25 mm, Berstemmutenfräsmaschine, Gewindeschneidapparat, 12 und 16 G., Abpreßvorrichtung, 10,4, Transmissionen in allen Größen sofort ab Lager an Selbstverwender. Carl Friemann jr., Barmen, Allee Nr. 161. Telephon 775. ma 1015

Ein gebr. f32

Blower,

tadellos erhalten, zu vk. an Selbstverw. od. Händler m. Erl.-Schein der Wumba.

Robert Diederichs jr., Werkzeugfabrik Cronenberg

Transmissionen

in allen Größen sofort ab Lager. 101d

Carl Friemann jr., Barmen, Allee 161.

Gut erhaltener, großer

Blasebalg

billig abzugeben. f32

Robert Diederichs jr., Werkzeugfabrik, Cronenberg

2 Bandstühle,

12 Gänge, 4spul., 34" Spr., 8 Gänge, 4spul., 34" Spr. u. Spulmaschine zu verkauf.

Römer, Langerfeld, Schwelmerstraße 141. 3d

Mähmasch., wen. gebr., bill. Haftel, E., Klotzbahn 30, II.*

1 Shapingmaschine,

1 Drehbank, †
1 Schleifmaschine,
2 Spindelpressen, ma
ca. **15 Handpressen**

zu verk. nur an Selbstverwend. od. Händler der Wumba. — **P. F. Wandhoff, B.-Ritt.,** Wittenerstr. 17. Tel. 4827.

Kunstseidenspulmaschine

80 Kranen, zu verkaufen. — **Römer, Langerfeld,** Schwelmerstraße 141. 3d

Kraftbetriebtisch mit 9 groß. Nähmaschinen-Oberteilen u. 1 Knopflochmaschine zu verkaufen. Paul Reinhold, Elberfeld, Bleichstraße 6.*

Alte Schneidermaschine zu verkaufen. Schlüter, Elberfeld, Aue Nr. 99.*

Schneider-Nähmaschine (Ringschiff), gut erhalten, zu verkaufen. **Schumann,** Elberfeld, Klotzbahn 2.*

Fast neue Waschmaschine billig zu verk. E. Dell, Elberfeld, Höchsten 48.*

Influenz-Maschine,

als Weihnachtsgesch. passt, mit Experiment.-Alten, billig abzugeb. Groß, II.-Barmen, Cronenbuschstr. 30, II. 1116a

Gut erh. Fahrrad zu vk.* Haas, E., Marienst. 22, IV.

Musikinstrumente

Pianino, kreuzsait., schwarz, Fa. G. K. Ibach, zu 1200 M. zu vk. Frau Stocker, B.-Schwarzbachstraße 75, II. †

Piano,

gut erhalten, zu verk. Elbf., Klotzbahn 2, Schumann.*

Pianos

in edlen Preislagen. Pianohaus Elberfeld. G. m. b. H.

Königstraße 24 f150

Piano, schwarz, (Friedensware) preiswert zu verk. Bünnenberg, Barmen, Sternstraße 8, 2. Etage. †

Piano,

Nußbaum, gut im Ton, zu verkaufen. Hermann Wolff, Vohwinkel. g222

Gute alte Soio-Geige, kompl. 300 M., gute D.-M. Cello-Geige m. H. Nußb.-Kasten, 160 M., zu vk. B., R. Bergerstr. 43, I. Schotte.

Mandolinen

u. Gitarren in gr. Auswahl, konkurrenzl. bill. Preis, zu v. Kranefeld, E. Wilhelmstr. 13.*

Mandolinen

und **Gitarren** in groß. Auswahl bei **Henneyey,** Elberfeld, **Wilhelmstraße 25.***

¾-Cello, gut eingelp., von vorz. Klg., f 280 Mark.* Rasch, E., Wortmannstr. 21.

Mobiliar

Badeeinrichtung † zu vk. Oelemann, Barmen, Westkotterst. 109, zu sp. vrm.

3 Wirtschaftsbüf., m. Glas., Schrk., 1 gr. Ladenreg., 3 Kl.-, 1 u. Theke, 5 Kaffeetiff., bill. Meyer, E., Bachst. 81.*

Großes, elegantes † **Bar-Büfett,**

auch für Konditor verwendbar, zu vk. Weinhaus Keßler, Barmen, Höhnestr. 3.

Für Wirte! Kleine Schenke mit Zinkgedeck, 1,80 Met. lang, zu verkaufen. E. Schub, Elberf., Ludwigstraße 88.

Wohnzimmer

zu verk., besteh. aus Sofa, Vert., Tisch, Stühl., Serv.-Tisch, Fensterbeh., Hängel., sowie 1 Bett, Steppdecke u. v. Kirchenger. Koerfer, B. Wichlinghauserstr. 93, 1. Etg. sch.†

Gute 2-Zimmer-Einr., mod. schönes Schlafzimmer in schönem Anstrich u. sol. Tür, Natur-Küche u. Zeitvorrät. u. preisw. zu verk. **Bachmann & Co.,** Möbelgeschäft, **Barmen,** Carlstraße 31—33. 3805

Speisezimmer,

Schlafzimmer u. **Küchen** billig. **Bossen,** E., Grünstr. 16. Tel. 1162.

Mod. Kücheneinr. 975 Mk., **Schlafz. mit 1 Bett** 700 M. sof. zu verkaufen. Dorn, Elberf., Exerzierplatz 4, II.*

Nat.-lack. Küche Mk. 725. vom Brocke, E., Moriansstr. 19, neben der Haupt-Post. 157

Gelegenheitskauf! Prachtv. Schlafzimmer, natur u. gestrichen, u. wunderbare Küchen, gestrich. und natur, mit Linoleum, sehr bill. zu verk. Himmelmann, Elberf., Sandstraße Nr. 13.*

Bettst. mit Matr. billig.* Krenkels, Elb., Löwenstr. 5.

Günstiges Angebot. Mod., rund geb. Küche mit Linol. u. Kristallverglasung 500 M. Selbach, Barmen, Kleine Flurstraße 12. †

Kompl., schweres echt Eich.-

Schlafzimmer,

Schrk. 180 cm, mit Matratz. und Bettwerk, und schöne natur-lackierte **Küche,** rund gebaut, modern, Umstände halb, billig zu verkaufen. Selbach, Barmen, Kleine Flurstr. 12. †

Schlafzimmer

in Eiche u. gestrichen, **Küchen, Speisezimmer, Wohnzimmer** billig. **Bossen,** Elberfeld, Grünstr. 16.*

Gelegenheitskauf.

Echt Eiche-Schlafzimmer (neu), Schrank 180 cm breit, sehr billig vom Brocke, E., Moriansstr. 19, n. d. Hauptp.*

Bettst. m. Kastl.-M., Waschkomm. m. M. u. St. Sp., 1 Nachttisch mit Marm. u. d. Reez, Elbf., Simonsstr. 51*

Mah. Bett m. Nachttisch., eich. Büfettschr. rd. Ausz.-Tisch u. 4 Einl., 60 Stühle prämiiert, Meyer, E., Bachstr. 81

1 gr. Schrank mit Einlagebrett., 1 Fliegenschr., ca. 60 Rotweinfl., 1 Spieg., 63/110 cm, 1 Standuhr, 1 Dauerbrenner zu verk. Elberfeld, Gustavstr. 7, II. b. Stolper.*

Umzugh. f. idab. Sekr. u. Klappsch., Bett u. Koffer, auch einz., z. v. Fr. Redmer, Hiddinghaus, am Stirpe 45.

Gbr. Kl.-Sch., Trum.-Spg., Lorbeerb. u. Phönixpalme b. Kühler, E., Rheinischestr. 71*

Kleiderschrank, 2t., z. v. E., Hombüchelerstr. 80, Ahrens*

Altert. schwer eich. Kleiderschrank b. zu vk. Vogel, II., Barm., Haspelerstr. 9, pt.

Gbr. ab. g. erh. 2t. Kl.-Schr., pol. Zchl. Bett, kl. Schränkch., 1 Klappsch., 4 Stühle zu vk.* Müller, Lennep, Wallstr. 60

Mah.-Büfett, Trumeauspieg., Ledersofa, Eich.-Ausziehtisch m. 6 Einlgen, Serviertisch, Säule, Kleiderschrk., Klappschrank, Anrichten mit und ohne Aufsatz. — Bossen, Elberfeld, Grünstraße 16.*

Nußb.-Vertiko, mah. Spieg.-Kons., mah. Nachttisch., g. Regul.-Uhr, **Stehpult zu v.*** Hengst, E., Wilhelmstr. 5

Gelegenheitskauf!

1 Spiegelkonsole m. Spieg., weil überflüssig, f 250 Mk. zu verkaufen. Oldenbüll, E., Paradestraße 75, 3. Etg.*

Gebr. Kurrichte-Tisch, K.-Herd, Waschk., Bettst. m. Matr., Stühle bill. zu verk. Gebl., Elb., Wilhelmstr. 18, pt.*

Sof. u. Sofat. Kl. m. Sp., Bauer, E., Straßburgerstr. 12, p.*

Neuer Sessel, gut erh. Teppich preiswert. Näh. Brebenbach, E., Stuttbergstr. 24, p.*

Schreibmaschinen-Tische und Büro-Stühle

zu verk. Langwieler, Barm., Alterwall 7. 4903

Mehrere gut erhaltene

Dauerbrand-Oefen

preiswert zu verk. f1418

Näheres Cosman, Elberfeld, Klusenstraße 23.

G. erh. Schreibtisch m. Aufs., Dipl.-Schreibtisch und 2 Doppel-Stehpulte billig zu vk. Langwieler, B., Alterwall 7. 4906

Kochkisten

à Mk. 3,75 u. 7,50 zu vk.* Weber, E., Holzerstr. 29, I.

Gr. Dauerbrandofen zu vk.* Richter, E., Königstr. 187, I.

Neuer weißer Tafelkbrd zu verk. Dehnert, Ronsdorf, Tannenbaumerweg 52. †

Zimmerof. m. Pfeife 35 M. Bettst. m. Matr. bill., wie auch Kücheneinr. u. Schlafz.-Einr. mit 1 2schl. Bettst., all. g. erh. Josłowicz, E., Bachstr. 65.*

3 elektrische Lampen mit Luftheizr., 4 Gasbügeleisen mit Apparat, 1 Holzbettstelle, 1 Kinderwagen, 1 Einmachtopf, 40 L., zu vk. Rüping, E., Brillerstr. 31a.*

3 Petrol-Hänge-Ingiampen zu verkauf. Effing, Barmen, Jägerstraße 56a. 1072a

Verschiedene

Gut erh. Federzeichfarre zu verkaufen. — H. Bach, Barmen, gr. Halenstr. 8. †

Kasten- u. Leiterwagen (of. bill. zu vk. Fahrgeschäft, G. C. Bente Nachf., Barm., R. Hedtingbauserstr. 173a †

Leiter- u. Kastenwagen zu v. Vogt, E., Prinzenstr. 32.*

Handwagen zu verkaufen. Sommer, Elberf., Schleswigerstr. 61.*

Elegante Alaska-Pelze, eleg. Blaufuchs u. Nerz b. Besen, E., Paradestr. 76.*

Verloren—gefunden usw.

Ob. Schwarzb., Talbahn Kool, Gart. D. Ring vl. Rud. W. Bel. Hafenclever U.-B. Ronsdf. † †

Gestern **Trauring** verl. von Hauptpost b. Brunnen. B. Bel. Ed. E. Brunnen. 15a*

Geld. Armband (ruff. Rad.) verl. Ebbr. Belohn. J. 2., Barmer Bergerstr. 37 †

Samst. n. Schlüsselb. m. 3 Schl. verl. Belohn. E., Hochstensia, 1*

Das erk. Frl., welches am Sonntag, d. 8. 9., im Café Monopol den Beutel m. Inhalt mitgen. hat, m. bring. ersucht, beni. g. Belohn. dort wieder abzugeben, anderf. sofort Anzeige erfolgt.

Damenschirm † Dienstag abend 10 Uhr auf d. Schwebebahnhof Elegantebrücke verloren. Wiederbringer Belohn. Abzugeben Barmen, Farbmühlenstr. 18.

D.-Schirm mit silb. Krücke gehen gel. Gegen Bel. abz. Elberf., Troostr. 5, 2. Et.*

Portem. m. Inh. gel. Abzh. Elb., Steinbeckerstr. 12, pt.*

*Schwarzbr. Kriegsbr. a. d. R. Barry hör., entl. Wiederbr. Belohn. E. Coldeman, Elberfeld, Heiterkeit 1.

Schwarzbr. Rehpinscher entlaufen. Wiederbr. Bel.* Ellingfeld, Barmerstraße 96.

Konferenz

der Ausschußmitglieder und Vertrauensleute der Textilindustrie des Bergischen Landes

am **Samstag den 14. September,** abends 6½ Uhr, im **Hotel Hegelich, II.-Barmen,** Allee 31.

Tagesordnung:

1. Die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung in der Textilindustrie.
2. Die Notwendigkeit einer den Teuerungsverhältnissen entsprechenden Lohnerhöhung.
3. Die Lebensmittelversorgung der Textilarbeiterschaft.

Zur Teilnahme an der Konferenz sind alle Ausschußmitglieder und Vertrauensleute der Textilbetriebe des Bergischen Landes eingeladen. Kleinere Betriebe und solche, welche einen Arbeiterausschuß nicht haben, werden ersucht, Vertreter aus Belegschaft zu entsenden.

Die Vorstände der Textilarbeiter-Verbände.

3024

Bergisches Rechtsbüro Elberfeld. Langjährige praxis. Erfahrung, gründl. sachm. Bearbeitung, mäßige Gebühren.

Wallers Schuh-Kursus

Rest. Deutscher Kaiser, Elberfeld, Hofkamp 48.

Auf vielseitigen Wunsch findet Montag den 16. Septbr. bis Freitag wieder ein **Kursus** statt. **Feine Straßen-, Haus- und Arbeits-Schuhe** können **alle ohne Leisten** gearbeitet werden. Aus jedem Fleckchen und Resteben können die schönsten und wärmsten Schuhe hergestellt werden. **Tag- und Abendstunden.** Auch größere Schullinder können teilnehmen. **Preis des Kursus nur 4 Mark.** Die Stunden sind eingeteilt von morgens 8—10 und 10—12 Uhr, nachmittags von 2—4 und 4—6 und abends 8—10 Uhr. Anmeldung und nähere Auskunft täglich bis Samstag in obigem Lokal. **Die Leiterin.***

Klug handelt jede Dame,

baldigst Felle, Schweife, Köpfchen und Futter zum Selbstanfertigen von Pelzkragen u. Muffs zu kaufen. Denn Preise steigen. **Pelzbesatz, Fantasies, Linonformen, Spitzen, Bänder** usw. wie bekannt äußerst preiswert. 1117

Elberfelder Spitzenlager Wilh. Scheikes, Ripdorf 83.

Schneider-Reparatur-Werkstätte.

Wenden, ändern, reparieren, reinigen und **aufbügeln** von **Herren-** und **Damen-Kleidung** sofort und preiswert von Privat-Schneidermeister **Jansen, Elberfeld,** Schönegasse 1, I. Etage. — Telephon 3161.*

Stadthalle Johannisberg

Freitag den 13. September, abends 8 Uhr:

Konzert des Städtischen Orchesters.

Leitung: Städtischer Kapellmeister **Karl Gamillscheg.**

Eintrittspreis 0,55 Mk. einschl. Kartensteuer. 1279

Jahreskarten nach Gültigkeit.

Wiener Operette.

Donnerst., 12. September, abds. 7¾ Uhr, volle Preise.

Erste Wiederholung:

Die 11 Schill'schen Offiziere.

Großes vaterländ. Schauspiel in 5 Akten. 444b

Laub-Sammelstellen

für gefall. grünes bis braunes **Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Linden- und Kastanienlaub** werd. an geeignet. Plätz. errichtet. Interess., welche solche Sammelstellen übernehm. woll. u. einige Räumlichk. z. Lag. schaff. könn., belieb. sich an uns zu wenden. **Jute-Werk f. pflanzl. Fällstoffe,** G. m. b. H., Dreeben, pDrsd

---

Rote Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung
25.—28. Sept. 1918.
17851 Geldgewinne
in bar ohne Abzug Mk.

560000
100000
50000

Komplettes System

Lose à Mk. 4.—, für Porto und Liste 50 Pfg. mehr, empfehlen und versend.

Martin Meyer jun. & Co., Bankhaus, **Hamburg 36,** Poststach 77. g201

Zurückgekehrt.

Prof. Dr. Nehrkorn.

Zurück.

Dr. Römer,

Elberf., Alleestr. 13. a552

San.-Rat Dr. Wirz

Barmen. 1123a

zurückgekehrt.

Zurückgekehrt.

Dr. Hoffa

Sprechstunden 3—5 nachmitt. Am 19., 20. und 21. Septbr. **keine** Sprechstunden. 1129a

---

Zurückgekehrt.

San.-Rat Dr. Kiessler,

Frauenarzt, Barmen.

Von der Reise zurück.

San.-Rat Dr. Weilwange,

Facharzt f. Ohren-, Nasen-, Rachenkrankheiten.

Barmen, Allee 233. 3092

Zurückgekehrt.

Dr. Ernst Müller

Berlinerstraße 134. f1333

Von der Reise zurück.

W. Müller, Zahn-techniker

Zurückgekehrt.

A. Bouthel,

Zahntechniker,

B.-Ritt., Berlinerstr. 128.†

Kaninchen, Hamster, Wühlmäuse etc. werd. **ausgerottet** mit **Citocid-Patronen Kregmanns Samenhandlg.,** Elberfeld, Island 16.*

Schirm-Reparaturen 126

Fritz Körner Nachf., E., Wall 24b.

Stahl aller Art, Werkzeuge für jeden Zweck, **Vulkanfibre-Ersatz** prompt lieferbar.

Hermann Wolfertz, g50 G. m. b. H., **Solingen.** Fernruf 2304.



Geflügel-, Ziegen-, Schweine-Ställe, tragb., Geräte z. Zucht u. Futterverbesserung. Preisliste frei. 5398

Geflügelhof I. Mergentheim 65.

Stadttheater Elberfeld

Donnerstag, 12. Sept., 2. Sondervorst. im Abonn. Der Waffenschmied. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Freitag, 13. Sept., 15. Vorst. im Abonn. Der Vogt. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Gyges und sein Ring. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Samstag, 14. Sept., 4. Sonder-Konzert. Dir.: Minna Wanderer. Anf. 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonntag, 15. Sept., Nachm. 2½ Uhr: Vorst. im Abonn. Minna von Barnhelm. Abends 7 Uhr: Vorst. außer Sonntagsmiete. Sonntag, 15. Sept., Abends 7 Uhr: Heinchen am Herd. Ende 9¼ Uhr.

Vorverkauf in Elberfeld: Reisebüro Leonh. Frey.

Thalia-Theater.

Nur noch bis einschl. Sonntag den 15. Septbr. abends 8½ Uhr:

Frühlingsluft.

Montag den 16. Septbr. fängt 7 Uhr, Ende 9½ Uhr, an:

Neu einstudiert: Vogelhändler.

Weinstube Zur Goldenen Gelb, im Neub.-Kasino, Ecke Bismarck- und Poststraße. Täglich Konzert. Ges. Direktion Bieler.

Im Salamander

Heute 8 Uhr:

Als ich noch im Flügelkleide.

Ein frohliches Spiel in 4 Akten von Walter Kehm u. Franz Arnold.

Schweizer Haus

Elberfeld, Schwanenstr. 2, Ecke Bergerstr.

Täglich Konzert ab 4½—11 Uhr. Spezialität: Eis, Eisgetränke und Torten

---

Kleinkunstbühne

Schlesskeller

Borussia

Elberfeld

Eingang nur Schmidtstr. direkt a. Schwebebahn Döppersberg.

Die neuen Septbr.-Darbietungen!

Reg. Wochenst. pct. 8 Uhr ab. Sonntags nachm. 4—7 Uhr und abends 8—11 Uhr.

Künstler-Kapelle.

Kapellmeister E. Janke.

Täglich von 3—11 Uhr. Sonnt. ausserd. v. 11—1 Uhr.

Früh-Konzert

unter Mitwirkung erster Kunstkräfte.

Eintritt: Sonntags 50 Pf., Wochentags 25 Pf.

Stadthalle Barmen

Freitag d. 13. Septbr. abends 8 Uhr:

Letztes Sommer-Konzert

des Städt. Orchesters.

Groß-Barmen

Die letzten 4 Tage:

Afra!

Morgen, Freitag, 13. Sept. abends 8 Uhr:

Ehren-Benefizabend für Afra!

NB. Anläßlich ihres Ehrenabends wird Frl. Afra den verehrten Publikum eine Ueberraschung bereiten, in der Ihre Nummer zum 1. mal als **Tragödin** auftreten.

Sonntag den 15. Septbr.

2 große Abschieds-Vorstellungen.

nachm. 3½ (Kinder-Preise) und abends 7 Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Afra!

Man sichere sich Karten im Vorverkauf. — Täglich im Vorverkauf von 11—1 Uhr und ab 3 Uhr. Numerierte Plätze werden telefonisch angenommen 1138.

Die Direktion.

Verkaufsstelle für Obligationen.

Heute wieder Beginn der

Einmach-Zeit!

Zentner 12 Mark.*